

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

### **Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...**

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

**Brookes, Richard**

**Berlin, 1766**

Vom dem Podagra.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9035**

erst Fomentationen und nachher Zugpflaster auf die schmerzhafteste Stelle gelegt werden.

Clark, ein Edimburgischer Arzt, versichert, man könne die fliegende Gicht (*Arthritis vaga*), die auch mit Unrecht *Rheumatismus scorbuticus* genennt wird, öfters am Urin des Patienten erkennen. Es schwimmen nehmlich Fasern darinnen, die etwas undurchsichtiger, wie der Urin selbst, scheinen, wenn man sie aber heraus nimmt, Crystallhelle aussehn. Sie lassen sich ziemlich lang ziehen, so zähe sind sie; wenn man sie trocknet, so bleibt eine weiße kalkigte Materie zurück. Diese Fasern hält er vor die wahre Bestandmaterie des Podagras, der Nephritis, der Sciatic, und aller gichtischen und nicht bloß rheumatischen Zufälle. Zur Zerstörung oder Auflösung dieser Materie ist noch kein besseres Mittel, als Seife, bekannt. In allen arthritischen Krankheiten kann man selbige also von einer halben bis zur ganzen Unze täglich, einen Monat lang, wenn es so lange nöthig ist, verordnen.

### Von dem Podagra.

Das Podagra ist eine überaus schmerzhafteste Krankheit, welche in den Gelenken und Ligamenten derer Knochen des Fußes ihren Sitz hat, und sich hauptsächlich im Frühling und Herbst merken läßt. Boerhaave.

Jch

Ich will zuerst von der regulären oder ordentlichen Art von Podagra handeln, und mich hernach zu dem unordentlichen Podagra wenden, unter welcher Benennung ich ein solches verstehe, welches entweder durch Verwahrlosung oder undienliche Arzneyen in Unordnung gerathen ist, oder wegen Schwachheit des Patienten nicht seine gewöhnlichen und eigenthümlichen Symptomen äußern kann.

Ein ordentliches Podagra demnach setzt folgendermaßen an: Mit dem Ausgange des Junners oder zu Anfang des Februars, besällt es den Patienten auf einmahl und ohne andre vorläufige Unpäßlichkeit; es sey denn, daß selbiger mit Cruditäten im Magen und Unverdaulichkeiten einige Wochen lang beschweret gewesen, oder dessen Unterleib von Blähungen aufgetrieben, und eine täglich zunehmende Schwere darinnen gespüret worden wäre, bis endlich nachdem sich einige Tage lang in den Lendenmuskeln eine Betäubung, krampfhafte Wesen und wie ein herabsteigender Wind empfinden lassen, das Podagra mit Ungestüm antritt. Tages bevor pfegete der Kranke einen unnatürlichen Appetit zu haben. Abends geht er noch ohne merkliche Unpäßlichkeit zu Bette; allein gegen zwey Uhr des Morgens erweckt ihn ein Schmerz, der sich gemeiniglich im großen Zehen, zuweilen auch im Hacken, an den Knöcheln, oder in der Wade ausbricht, und demjenigen ähnlich ist, welchen man nach Verren-

fungen empfindet; zugleich ist es, als ob kaltes Wasser über die empfindlichen Membranen des Gliedes ausgegossen würde. Kurz nachher läßt sich ein Schauer, Frost und fieberhaftes Wesen spüren, und so wie dieses abnimmt, wird der anfänglich noch erträgliche Schmerz, immer heftiger und unausstehlicher, bis er gegen die Nacht, auf den höchsten Grad gekommen und sich um die kleinen Knochen des Unterfußes (Tarsi et Metatarsi) festgesetzt, in deren Ligamenten er sich dem Anschein nach aufhält. Und nun ist der Schmerz, als wenn gedachte Ligamente heftig ausgedehnt, oder von Hunden genagt oder zerrissen würden. Zuweilen ist es als wenn selbige gedrückt und gequetscht würden. Das schmerzhafteste Glied ist um diese Zeit so empfindlich, daß der Kranke nicht einmahl ein Laaken darüber leiden will, und seine Schmerzen verdoppeln, wenn jemand anders, als ganz leise durch die Stube gehet.

Nunmehr stehet der Patient unbeschreibliche Marter aus, und legt seinen Fuß von einer Stelle zur andern; in Hoffnung Ruhe zu finden. Sein ganzer Körper ist, sowohl wie das schmerzhafteste Glied, in beständiger Bewegung, besonders beym Antritt des Schmerzes; welcher darauf ununterbrochen vier und zwanzig Stunden lang, nehmlich bis den andern Morgen um zwey oder drey Uhr, fortdauret; da denn der Patient ruhiger zu werden anfängt, und die erhaltne Nachlassung des Schmer-

Schmerzes der letzten Lage, die er den schmerzenden Gliede gegeben, zuzuschreiben geneigt ist. Alsdenn bekömmt er einen gelinden Schweiß und schläft etwas; bey dem Erwachen findet er das Glied geschwollen und den Schmerz ansehnlich vermindert; zuvor war kein rechter Geschwulst vorhanden, sondern nur die Venen des Gliedes etwas aufgetriebener wie gewöhnlich.

Den andern Tag, oder zwey, ja wohl drey Tage darauf, je nachdem die vorhandene podagrische Materie häufig ist, wird der einmahl angegriffene Theil wiederum schmerzhaft. Der Schmerz nimmt gegen Abend zu, und vergeht mit dem Hahnengeschrey.

In wenigen Tagen fängt auch der andre Fuß an zu schmerzen, und zwar auf eben die Weise. Hat sich alsdenn der Schmerz in dem erst ergriffenen Fuße verlohren, so vergeht auch die nachgebliebene Schwäche gar bald. Nunmehr aber gehen alle die obervähnten Scenen im andern Fuße vor. Es geschiehet wohl zuweilen, aus Ueberfluß der podagrischen Materie, daß beyde Füße zugleich angegriffen werden; aber gemeiniglich pflegt der eine erst nach dem andern schmerzhaft zu werden.

Wenn das Podagra sich einmahl in beiden Füßen gezeigt hat, so sind die folgenden Accese desselben nicht mehr so ordentlich, weder in der Zeit, noch in Dauer; bloß dieses behält es bey, daß der Schmerz allemal des Abends hefftiger wird, und gegen Morgen nachläßt.

Eine Reihe solcher kleinen Exacerbationen oder Accessen nun macht einen sogenannten Anfall vom Podagra aus, der länger oder kürzer von Dauer ist, nach dem Alter des Patienten. Wenn zum Exempel ein Patient 2 oder 3 Monate lang am Podagra laborirt, so ist dieses nicht ein einiaer Access, sondern eine Folge oder Kette von kleinen Accessen, die immer kürzer von Dauer und gelinder werden, bis die podagrische Materie endlich verzehret ist und die Gesundheit wiederkömmt. Robuste Leute und die nur selten mit dem Podagra geplagt sind überstehen solche Anfälle in 14 Tagen; ältere Personen, die es schon oft gehabt haben, in zwey Monaten; durch das Alter oder diese Krankheit geschwächte Patienten aber, werden es nicht ehe, als mit zunehmenden Sommer \*) loß.

Die

\*) Ich will hier die allgemeine Anmerkung machen, wie nöthig es ist, bey Ausfertigung solcher Werke, wie dieses gegenwärtige, die Originale der Schriftsteller zu gebrauchen. Allen hatte zum Ex. in der ersten Ausgabe seiner Synopsis einen Schreib- oder Druckfehler stehen lassen, indem er, vor *Aetas adultior*, *Aetas adultior* gesetzt, und also Sydenhams Worten einen ganz verkehrten Sinn gegeben, der selbst der Erfahrung widerspricht. Dieser Fehler ist in allen lateinischen Editionen seines Werks, ja in seiner eignen Englischen Uebersetzung getreulich beybehalten worden. Hoffmann hat, indem er Sydenhams Meinung, aus

Die ersten vierzehn Tage ist der Urin hochfärbiger, setzt wie Griesß auf dem Boden ab, und nicht über ein Drittheil des genoßenen Getränks geht durch den Harn gang wieder weg: der Leib bleibt die ersten Tage verstopft, es fehlt der Appetit, gegen Abend stellt sich ein Schauder ein, und in allen Gliedern, die heimgesuchten ausgenommen, wird eine unangenehme Schwere empfunden. Wenn sich das Podagra verlohren, so bekommt der Patient ein unerträgliches Zucken an dem leidenden Fuße, besonders zwischen den Zehen, und es fallen Schuppen ab, wie wenn der Patient Gift bekommen hätte.

Nach sothanigen Verlauf der Krankheit, kommen des Patienten Kräfte und Appetit, in Proportion der Heftigkeit des erlittenen Anfalls, wieder; und in eben der Proportion wird der Patient lange oder eine kürzere Zeit davon befreuet bleiben. Denn ist der erlittene Access recht stark gewesen, so kömmt das Podagra wenigstens nicht vor Ablauf eines Sonnenjahres wieder.

Und solchergestalt verhält sich das ordentliche Podagra, dieses sind seine ächte Symptomen. Wird es nun aber durch unschickliche

§ 5

Arzneyen

aus dem Allen gezogen, anstatt Sydenhams eigne Worte zu lesen, einen Irrthum begangen, der einem so großen Arzte fast nicht zu vergeben ist.

Arzneyen in seinem Lauf gestöret, oder ist der Patient durch deßen ofte und langanhaltende Besuche entkräftet; so wird es unordentlich, die Substanz des ganzen Körpers wird gleichsam zum Zunder der Krankheit, und die Natur ist zu schwach, selbige bey sobewandten Umständen, auf die gewöhnliche Weise zu überstehen.

Anfänglich waren bloß die Füße der Sitz der Krankheit, nunmehr aber fängt dieselbe auch in den Händen und der Einlenkung der Hand, denen Ellenbogen, Knien und andern Theilen an zu wüthen. Sie verunstaltet besonders die Hände zuweilen dergestalt, daß selbige wie ein Bündel Pastinaken aussehen, und endlich erzeugen sich zwischen den Ligamenten der Gelenke steinigte Concretionen, welche durch die Haut brechen, und wie Kreide oder Krebsaugen aussehen. Am Ellenbogen verursacht die Podagriscche Materie zuweilen eine weißliche Geschwulst von der Größe eines Eyes, welche gar bald roth und entzündet wird. Wenn sie sich in den Lenden fest, so ist es dem Patienten, als ob ihm ein schweres Gewichte daran hienge, doch ohne merkliche Schmerzen. Von da ziehet sich dieselbe ins Knie, wo sie unfreundlicher verfährt, und demselben fast alle Bewegung benimmt, so daß der Patient in seinem Bette und in einerley Positur zu bleiben sich genöthigt siehet, wie wenn er angepflöckt wäre.

Wenn



Wenn das Uebel so weit gekommen ist, so sind die damit behafteten Personen kaum zwey oder drey Sommermonate hindurch mehr davon frey; die kleinen Accessse, welche vormals nur ohngefähr einen oder zwey Tage dauerten, halten nunmehr bis zehn und vierzehn Tage an; und einen oder ein paar Tage nach dem Anfang eines Accesses befindet sich der Patient, noch außer dem Schmerz, sehr übel und verliert allen Appetit.

Er fängt endlich auch an contract in den Gliedern zu werden, und wenn er auch noch stehen und vielleicht langsam herum kriechen kann, so kömmt er doch fast nicht aus der Stelle. Will er aber mehr thun, als ihm seine Kräfte erlauben, in Hoffnung durch die Bewegung wieder auf seine Beine kommen, und die Schmerzen etwas mäßigen zu können, so greift die Krankheit innere Theile mit noch weit größerer Gefahr an. Der Urin solcher Podagrasten ist, wie bey einem beständigen Harnfluß (Diabetes); und sie empfinden, besonders Abends bey dem Schlafengehen ein beschwerliches Jucken im Rücken und an andern Theilen.

Wenn endlich Alter und die Krankheit die Kräfte der Natur völlig unter den Fuß gebracht, so fangen die podagrastischen Accessse an erträglicher zu werden, und statt der gewöhnlichen Schmerzen ist nur eine Art von Uebligkeit, nebst Schmerzen im Leibe und wiedernatürlicher Müdigkeit beständig vorhanden, zuweilen  
auch

auch wohl Geneigtheit zu Durchfällen. So oft der Schmerz in den Gelenken erwacht, vergehen diese Zufälle. Durch sothanige Abwechselung von Schmerz und Unpäßlichkeit, werden die Accessse ungemein langwierig und anhaltend. Sydenham.

Sehr wenig Personen werden vor ihrem dreßzigsten Jahre podagrisc. Mannspersonen sind dem Podagra mehr ausgesetzt, als Frauenspersonen: unter erstern aber am meisten scharffinnige Gelehrte, die ihrer Wissenschaft allzufließig obliegen, und besonders übernachts mit vielem Nachdenken arbeiten; ferner Leute die zärtlich leben, viel leckere Speisen, starke Weine, oder auch viel saure Sachen und weiße harsche Weine genießen, oder zu früh den fleischlichen Lüsten nachgegangen haben, in gleichen Personen von feister, voll- und grobblütiger Constitution. Das Verkälten schwitzender Füße, oder mit den Füßen in feuchten Schuhen und Strümpfen zu schwitzen giebt auch Anlaß dazu. Daher ist das Fahren und Reiten bey kaltem Wetter schädlich. Es steckt aber das Podagra auch an, und erbt vom Vater auf den Sohn. Boerhaave.

Zur Cur wird erfordert, daß man 1. den Speisecanal von den unverdauten Cruditäten, womit selbiger überhäuft ist, zu befreyen, und den innern Theilen ihre Kräfte wiederzugeben suche. Damit die Speisen fernerhin wohl verdauet und der Nahrungssafft in gesunde Säffte verwan-

verwandelt werden könne, welche durch die kleinsten Gefäße ungehindert zu circuliren fähig seyn mögen, indeßen daß der zur Nahrung des Körpers ungeschicktere Theil gehörig durch die Perspiration fortgeschafft wird. 2. daß man die Feuchtigkeiten welche wirklich die kleinsten Gefäße verstopfen und in selbigen stocken, aus dem Körper schaffe, und den Kreislauf durch die zusammengeschrumpften Gefäßgen wiederherstelle.

Ersteres prästiren nach Nothdurst wiederholte Brechmittel und gelinde Purgansen; bittere, gewürzhafte, antiscorbutische Arzneyen; Laugensalze lange in kleinen Quantitäten gebraucht; nahrhafte, leichtverdauliche und in Blut übergehende Nahrungsmittel in gehöriger Quantität. Starke, oft wiederholte, hinlänglich anhaltende Leibesübungen, besonders Reiten oder Fahren, bey trockner, reiner, heitrer Luft; Frictionen und Bewegung des kranken Gliedes und frühes Schlafengehen.

Die zweite Absicht sucht man theils durch igiterrwähnte Mittel und Verhalten; theils durch Erweckung gelinder Schweißes vermittelst natürlicher oder gekünstelter Bäder und Badstuben, vermittelst des Gebrauchs flüchtiger Salze und reichlichem Genuß warmer, verdünnender Getränke des Morgens im Bette; durch mercurialische Purgansen, worauf man viel trinken läßt; durch hefftige Röthe und erweckende Frictionen aller, besonders der leidenden Theile  
mit

mit trocknen, gewärmten leinenen Tüchern; durch kalte Bäder und dergleichen mehr zu erreichen. Eine weise Anwendung aller dieser Mittel, nach der Verschiedenheit des Temperaments der Patienten, kann, sogar in dem schon knotigten Podagra, große Linderung verschaffen. **Wintringham.**

Kein Wunder ist es, daß das Aderlassen im Podagra von keiner Wirkung zu seyn pflegt, da diese Krankheit in den zartesten Gefäßen und Nerven ihren Sitz hat; Jedoch ist es zuweilen zufälliger Weise dadurch heilsam, daß es eine kleine Revulsion macht, und die dringenderen Zufälle vermindert.

Auch Brech- und Purgiermittel sind nicht so wirksam als man gemeiniglich glaubt, weil dadurch oft die Nerven in unordentliche Bewegungen gesetzt, der Patient von Säften beraubt, und die Kräfte der Natur geschwächt werden. Weit mehr kann man sich von dem rechten Gebrauch schweißtreibender Mittel versprechen.

Nichts ist gefährlicher, als zu verhindern, daß die podagrische Materie, wenn sie im Körper überhand genommen und zur Reise gediehen, aber weder ausgetrieben, noch durch Arzneyen verändert werden kann, daß selbige, sage ich, alsdenn sich nicht an die gewöhnlichen Gliedmaßen machen könne, wo sie zwar viel Schmerzen, aber keine Gefahr erwecken kann. Wirft sie sich alsdenn auf das Gehirn, so ent-  
stehen

stehen Schlagflüße, Lähmungen, Deliria, Schwäche, Schlassüchtigkeit, Zittern, ja Convulsionen des ganzen Körpers. Fällt sie auf die Lunge, so erfolget Asthma, Husten oder ein Steckfluß. Zieht sich dieselbe in die Rippenmuskeln und das Rippenfell, dann erregt sie eine convulsivische Pleurisie. Wenn sie die Theile des Unterleibes ergreift, verursacht sie Ueblichkeiten, Beängstigung, Erbrechen, Aufstoßen, Grimmen oder Spasmos der Eingeweide. Unglaublich ist es, wieviel Zufälle aus dieser Verwahrlosung, entstehen; welche entweder schleunig tödten, oder doch nicht anders curirt werden können, als durch Wiederherstellung des Podagra und Erweckung eines recht hefftigen Accesses.

Die Gelegenheit zu allen jetzt erwähnten Uebeln giebt die unvorsichtige Application narcotischer, kältender und adstringirender oder verdickender, ingleichen solcher Arzneyen, welche eine Revulsion von dem angegriffnen Theilen machen können, oder schwächender, evacuirender und suffocirender Mittel. Uderlassen also, Brechmittel, Purganken, Pflaster und Umschläge von oberwähnter Art, und alle Opiate, wie denn auch Schwachheit von hohem Alter, oder Welkheit und Absterbung der Gliedmaßen, so daß sich die Krankheit in selbigen aufhalten kann, alles dieses kann gedachte böse Folgen haben.

Wenn

Wenn es durchaus erforderlich ist, etwas zur Linderung der gewöhnlichen Schmerzen gebrauchen zu lassen, so kann man innerlich Opiate geben; und den Patienten reichlich warme Molkten oder dergleichen trinken lassen. Außerlich kann man anodynische und erweichende, aber ziemlich heiße Umschläge machen, oder auch das Glied mit Nesseln hauen lassen. Auch kann der *Balsamus sulphuris therebinthinatus* zum Schmieren verordnet oder *Moxa* auf dem Gelenk gebrannt werden. *Boerhaave* (dessen Methode übrigens mit der *Wintringhamschen* übereinkömmt.)

Während eines podagrischen Accesses kann man nichts wichtiges verordnen; doch ist es gut, wenn sich der Kranke auf einige Tage alles Fleisches enthält, und nichts anders, als Panaden, und dergleichen zur Nahrung gebraucht; doch nur so lange, bis der Appetit nach Fleischspeisen wieder kömmt; weil sonst Unordnungen in den animalischen Functionen dadurch verursacht werden können; doch auch alsdenn muß man in der Diät und Bestimmung der Art und Quantität von Speisen sehr sorgfältig seyn.

Wenn der Schmerz beynahе vorüber ist und nur noch Geschwulst und Schwäche in dem Gliede übrig sind; so ist nichts zuträglicher, als magenwärmende, aromatische Purgangen, die man nach den Kräften des Patienten einrichten und wiederhohlen kann. Hierauf kann  
mann,

mann, falls der Patient sehr erschöpft und ausgezehrt seyn sollte, Eselsmilch (with Pearl) gebrauchen laßen. Alle Morgen kann davon ein halbes oder ganzes Deszel getrunken werden, und eben so viel Nachmittags gegen fünf Uhr; um den Appetit zu erhalten, den man bey Milkcuren zu verlieren pflegt, und um den Magen zu erwärmen, wird am süglichsten gelinder Bitterwein, mit Gentianen, Zimmet und doppelt so viel Pomeranzenschaalen, ein paar Stunden vor der Mahlzeit gebraucht werden. Mit dieser Cur muß der Patient einige Wochen fortfahren; nachher ist ihm der Gebrauch des Spaawassers, oder des Brunnens zu Bath, nebst Stahlmitteln, Motionen zu Pferde und im Wagen, einer leichten weißen Diät und guten, milden Weinen dienlich.

Ich kenne einen Mann vom Range, der sehr mit dem Podagra behaftet gewesen, aber nach sechswöchentlichen Gebrauch der Rhabarber, alle Morgen zu einer Drachme, vier Jahre lang in erwünschtem Wohlseyn gelebt hat. Ich räthe daher Podagriften wöchentlich ein, zwey oder mehreremahle, soviel davon zu geben, daß sie zwey oder drey Desnungen darnach bekommen. Wenn der Patient dieselbe nicht in Substanz nehmen kann, so verschreibe ich sie folgendergestalt:

i. R. Rad. Gentian. Serpent. virg. Spec.  
 aromat. an. ℥ss. Coccinell. et Croc.  
 an. ℥j. Cort. aurant. ℥j. insund. te-  
 Zweyter Theil. D pide

pide in Vin. hispan. alb. ℞ij. per xxiv  
horas. Colat. adde Rhabarb. elect.  
℞iij. Sal. absinth. ℞iſſ. Stent calide  
per xij horas, tum cola.

Vier Löffel voll hiervon alle Abend, oder je um  
den andern Abend genommen, giebt in dieser  
und andern chronischen Krankheiten ein herrli-  
ches Mittel ab. **Cheyne.**

Wenn das Podagra ruhet, so sind alle die-  
jenigen Mittel dem Patienten zuträglich, wel-  
che die Verdauung befördern; es sey Arzney,  
Diät oder Bewegung.

Hierzu sind mäßig aromatische, bitterliche  
und die Zunge etwas reizende Arzneyen dien-  
lich, dergleichen Angelika und Alandwurz, Wer-  
muth, Tausendgüldenkraut, Camillen, Cha-  
mäpitis u. s. w. sind, zu welchen man anti-  
scorbutische Mittel, z. E. Meerrettig, Löffel-  
kraut, Brunnenkreuze, und dergleichen gesellen  
kann. Doch muß man letztere sparsamer ge-  
brauchen, weil selbige zu hitzig sind und den  
Zunder der Krankheit nur heftiger entzünden;  
dahingegen erstere, durch ihre gelinde Gewürz-  
haftigkeit und Bitterkeit den Magen stärken.  
Folgende Lattwerge kann hier gewählt werden:

2. ℞. Conf. Cochl. hortens. ℞iſſ. Ab-  
sinth. roman. Flaved. cort. aurant. an.  
℞iſſ. Angelic. cond. Nuc. moschat.  
condit. an. ℞iſſ. Theriac. Androm.  
℞iij. Pulv. Ari comp. ℞ij. cum q. f.  
Syr. aurant. F. Electuar.

Wovon



Wovon der Patient zweymahl Tages, zu zwey Drachmen nehmen und vier bis fünf Löffel voll von folgendem Tranke nachtrinken mag:

3. R. Rad. raphan. rust. incis. ℥iij. Cochl. hortens. M. xij. Nasturt. aquat. Beccabung. alv. Menth. an. M. iv. Cort. Aurant. no. vj. Nuc moschat. contul. no. ij. Cerevis. Brunsvicens. ℥xij. distill. organis communibus, donec solummodo ℥vj. Aquae eliciantur pro usu.

Diese Verdauung befördernde Arzneyen müssen anhaltend und fleißig, besonders zwischen den podagrischen Anfällen, gebraucht werden.

In der Diät muß der Patient mäßig seyn, weder mehr essen als dessen Magen verdauen will, noch auch sich des Essens in so weit enthalten, daß der Körper an der, zu Erhaltung der Kräfte und Lebhaftigkeit, nöthigen Nahrung Gebrechen leiden müßte. Die Speisen müssen nach des Patienten Geschmack eingerichtet werden; doch muß er mit einem Fleischgericht zufrieden seyn, weil mehrerley Fleisch durch einander geessen, der Verdauungskraft weit nachtheiliger ist, als die nehmlische Quantität einer andern Art, welcherley es auch seyn mag. Von andern Gerichten kann man den Kranken nach seinem Geschmacke wählen lassen, nur sorge man davor, daß selbige weder von

scharfer Natur, noch stark gesalzen oder gewürzt seyn mögen. Des Abends lasse man denselben nichts essen, sondern lieber einen Trunk Halbbier nehmen, wodurch die Erzeugung des Grieszes in den Nieren verhütet wird. Ist aber ein Podagrif schon mit Griesz oder dem Steine und Blutharnen geplagt, so purgire man ihn wöchentlich einmahl, und gebe ein Opiat auf die Nacht.

Das schicklichste Getränk vor einen Podagriften ist ein jeder Trank, der nicht so stark, als Wein, aber auch nicht so schwach als bloßes Wasser ist, welches den Magen verkälten würde. Dergleichen sind gemeine Halbbiere oder Wasser mit Wein vermischt. Hat aber die podagrifische Materie sich schon durch den ganzen Körper ausgebreitet, so müssen gar keine gegohrte Getränke mehr verstattet werden, sie mögen so milde und schwach seyn, als sie wollen; folgender Trank muß alsdenn statt derselben dienen.

4. ℞. Rad. sassaparill. ℥vj. Lign. Sassafr. et Chin. an. ℥ij. Glycirrh. ℥j. coq. in Aq. fontan. cong. ij. per horae dimidium, dein stent clausa super cineres calidos per horas xij. tum ebulliant ad tertiae partis consumptionen, ab igne remotis statim infund. Sem. anisi ℥ß; post duas horas demum coletur et depuretur decoctum

coctum per residentiam, reponatur-  
que ad usum in lagenis clausis.

Kranke, die an starke Getränke gewöhnt sind, in hohem Alter stehen, oder vor Schwachheit nicht mehr gehörig verdauen können, mögen, über Tische, etwas spanischen Wein, der ihnen besser als Frankwein ist, trinken, und den Tranke überschlagen.

Mann muß auch auf die bey Podagrischen Anfällen sich einstellenden, dem Leben der Kranken drohenden Symptomen ein wachsames Auge haben. Eins der gemeinsten ist Schwachheit des Magens, wobey Ueblichkeit und Bauchgrimmen wie von Winden, vorhanden ist. Dawider ist nichts besser, als von Zeit zu Zeit ein Glas Canariensekt zu trinken und sich fleißig Bewegung zu machen. Hält gedachtes Ungemach aber an, so kann man, wenn der Kranke nur keine Hauptbeschwerde hat, zwanzig Tropfen laudanum mit einem aromatischen Wässergen geben und ihn zur Ruhe bringen. Auf folgende Weise hat sich Sydenham selbst vom nahenden Tode errettet, da er nach einer kleinen Unordnung in der Diät, hefftige Ueblichkeiten, ja Erbrechen und Leibscherzen bekommen, sich der Schmerz in denen nunmehr beweglichen Gelenken völlig verlohren hatte, und das Podagra also wirklich zurückgetreten war. Er trank zuerst eine Galone Nachbier, welche

D 3

nahm

nahm er 18 Tropfen laudanum in einem Glase Sect ein.

Hat dieses die erwünschte Wirkung nicht, dann laße mann den Kranken, zwey bis drey Tage nach einander, Morgens und Abends einige Stunden lang schwitzen. Auch wenn sich Diarrhöen einfinden und nicht mit dem laudano können gestillet werden, ist das Schwitzen gut. Hat das Podagra aber die Gelenke verlassen und sich auf die Lungen geworfen, so ist wie bey einer Lungenentzündung zu verfahren; mann muß nehmlich zu wiederhohsten mahlen zu Ader laßen, kühlende Diät und Arzneyen nebst Brustmitteln verordnen. Zwischen den Aderläßen giebt mann gelinde Purgansen. Schwitzen aber ist in diesen Fällen schädlich.

Sollten, auf Podagrische, Nierenschmerzen erfolgen, wie oft geschiehet, so laße mann, mit Hintansetzung aller andern Mittel, viel Nachbier, mit Malven und Altheewurzel und Kraut gekocht, trinken. Nachher verordne mann ein Clister und darauf eine starke Dose laudanum. Sydenh.

Tritt das Podagra in den Kopf, so begegnet mann demselben, wie einem jeden hefftigen Kopfweg oder Entzündungen des Hirns und seiner Häute. Folglich sind Defnungen der Adern am Arm oder Halse, schröpfen auf dem Rücken, und spanische Fliegen zwischen den Schultern oder lieber auf den Knöcheln der Füße, um das Uebel nach unten zu ziehen, nöthig.

thig. Bey jungen, starken Patienten thut hier ein mercurielles und antimonialisches Brechmittel, Wunder. Ferner kann man gelinde und magensfreundliche Purgiertränke, zu zwey bis drey Löffeln voll alle drey Stunden, bis selbige wirken, einflößen. Die Tinctura sacra verdient hierzu vorzüglich gewählt zu werden, etwan mit dem Spir. Lavendulae composito oder einigen Tropfen der Tinctur von Virginischer Schlangenkraut, versetzt.

Mercurialische Brechmittel sind nicht nur wider ein in den Unterleib getretenes Podagra nützlich; sondern sind auch, in denen Fällen, wenn sich das Podagra an einem Orte festgesetzt, oder wenn es durch den Körper, wie eine Sicht, ausgebreitet ist, sowohl, als mercurielle Purgansen, höchstnöthig. Man bringt die Säfte dadurch erst in Bewegung, welche man nachher durch anhaltenden Gebrauch des Guajacharkes, mit dem Spießglasalk, abführen kann. Cheyne.

Pircairn versichert, daß sich das Podagra, wie die Venusseuche, durch Salivation und Holztränke curiren laße. Cheyne gesteht auch daß man, durch einen gehörigen und hinlänglichen Speichelfluß, auf einige Jahre vom Podagra befreuet werde; allein die Gesundheit wird dadurch so beschädigt, daß die nachher sich wieder einstellenden podagratischen Zufälle weit heftiger werden. Diese Einwendung ist jedoch nicht hinlänglich, um die ge-

wöhnliche Mercurialcur verwerflich zu machen, da Dr. James die Würksamkeit derselben, in Heilung des Podagra, durch wiederholte Erfahrungen bestätigt hat, wovon die in seiner Abhandlung vom Podagra angeführten Exempel ein genugsamer Beweis sind.

Cheyne hat auch beobachtet, daß ein täglicher und anhaltender Gebrauch des gepulverten Schwefels, oder der Schwefelblumen, zu halben Drachmen, mit etwas Milch, viel Jahre lang vor podagrigen Zufällen bewahret habe. Mann hat täglich ein paar gelinde Desnungen darnach. Ich würde es lieber folgendermaßen gebrauchen, und Milch, oder davor eine Infusion von grünem Thee, oder der Sassa-parille, Chinawurzel und candirten rad. Eryngii, nachtrinken lassen:

5. ℞. Flor. Sulphur. Cinnab. antimon.  
an. ℥j. Croc. gr. ij. Syr. Pectoral.  
q. s. M. f. Bolus.

Allein, wenn des Patienten Fibern schlaff sind, ist dieses nicht dienlich; alsdenn werden Arzneyen die zugleich purgieren und stärken, z. E. Rhabarber, Tinctura sacra u. s. w. erfordert. Oder mann sucht, ohne auf das Podagra selbst zu sehen, die Nerven, vermittelst der Stahlzubereitungen, Fieberrinde, und Pomeranzenschaalen, gehörig zu stärken.

Um ein zurückgetrettes Podagra wiederherzustellen, verspricht sich Musgrave von seinem

nem

nem Alcohol Martis viel gutes. Selbiges ist nichts anders, als zarter Feilstaub von Stahl, der mit Urin in Rost verwandelt, darauf fein gepulvert und unter eine große Quantität Wasser, etwan dritthalb Pfund, auf eine Galone Wasser, gemischt wird. Wenn das Wasser eine Viertelstunde darüber gestanden, muß es abgegossen werden und völlig abrauchen; da denn ein Pulver auf dem Boden bleibt, welches man in ein Filtrirpapier thut und so lange mit Wasser abwäscht, bis es vom Urinsalzen völlig rein ist. Mit dem groben Pulver kann der nehmliche Proceß wiederholt werden. [Wohlpräparirter Stahlrost wird vollkommen dieselben Dienste thun.] Er verschreibt es folgendermaßen:

6. ℞. Alcoh. mart. ℞. Sacch. albiff. gr. xv. Pulv. nuc. myrist. gr. v. M. f. Pulvis, ex hausta Vini fumendus.
7. ℞. Alcoh. mart. Pulv. e chel. cancr. comp. ℥j. M. f. Pulvis.
8. ℞. Theriac. Androm. ℞ ad ʒj. Alcoh. mart. gr. v-x. Syr. Caryophill. q. f. M. F. Bolus.
9. ℞. Pulv. e Chel. Cancr. comp. ℥j. Spec. aromat. Alcoh. mart. an. ℞. Conf. Alkerm. q. f. M. F. Bolus.
10. ℞. Pulv. rad. serpent. virg. ℥j. Alcoh. mart. ℞. Ol. Absinth. chem.

chem. gutt. j. Extr. Centaur. q. f. M.  
F. Pil.

Wäre dem Kranken eine flüssige Arznei angenehmer, so rät̄h er zu nachstehender Infusion:

11. R. Zedoar. Gentian. an. ʒij. Summit. absinth. rom. Agrimon. Cort. aurant. sicc. Croc. britann. an. ʒj. M. et diger. in Vin. rubr. Lusitan. ℥ij, ad idoneam alterationem, tum cola. Dosis ʒiij, cum Alcoholis mart. gr. v - x.

Wird durch diese innerlichen Mittel der Schmerz in den Gelenken, innerhalb vier bis fünf Tage nicht wieder wach, so müssen äußerliche zu Hülfe genommen werden; z. E. Empl. Cephalicum oder Ceratum viride kann auf die Gelenke gelegt, oder selbige mit Messeln gehauen werden. Ist die Gefahr groß, und der Patient noch im Stande es zu ertragen.

12. R. Ferment. vet. part. ij. Sem. sinap. Raphan. rustic. raspat. Allii, Summit. Rutae, Fimi columb. an. part. j. Cum Acet. vin. alb. contund. et ad spissitudinem Cataplasomatis redige.

Und davon schlägt man etwas, so heiß, als es der Kranke leiden kann, um, bedeckt den Theil mit Flannel und erneuert den Umschlag, wenn selbiger erkaltet. Wird der Patient vom Schmerz



Schmerz ohnmächtig, so gebe man ihm ein Glas guten Weins.

De Sault, nimmt an, daß das Podagra von einer verhinderten Transpiration herrühre, und schlägt also warme Bäder, Leibesbewegung, möglichste Verhütung aller Verkältung, reine Wäsche und Kleider, Mäßigkeit im Essen, Weglassung des Abendessens, Frictionen, Gemüthsruhe und die Milcheur, zu Präservativmitteln vor. Im Sommer rath er Knoblauch, und im Winter Stahl und Fieberrinde zu gebrauchen. Wird der Magen ergriffen, so läßt er auf dem Fuße Ader, legt verschiedenerley Zugmittel (Epispastica) an den Füßen, und sucht alsdenn einen allgemeinen Schweiß zu erwecken. Ist der Schmerz sehr hefftig, so stillt er ihn durch Umschlagung in laudanum getauchter Tücher, und rath dem Patienten sich darauf Bewegung zu machen.

Endlich so müssen wir noch der antipodagrifchen Pulver des Herzogs von Portland, mit dessen eignen Worten Erwähnung thun:

Man nimmt die Wurzeln von der sogenannten runden Aristolochia, die Blätter und Wipfel von den Kräutern genannt Chamäpytis, Chamädryn und Centaurium, von allen gleichviel. Alles wird wohl getrocknet, gepülvert und gesiebt, darnach vermischt. Von diesem Pulver nimmt man alle Morgen, nüchtern, mit etwas Wein und Wasser, Fleischbrühe, Thee oder anderm Getränke eine Drachme,  
und

und iſet nicht ehe als anderthalb Stunden nachher. So fährt man drey Monate lang unausgeſetzt fort; darnach gebraucht man ſieben Monate nur eine halbe Drachme täglich. Nach Verfliehung des erſten Jahres iſt es hinlänglich, wenn man nur je um den andern Tag eine halbe Drachme nimmt. Da dieſe Arznei faſt unmerklich würkt, ſo gehen wohl zwey Jahre hin, ehe man große Linderung ſpüret; Man laſſe ſich alſo nicht abſchrecken, wenn nicht gleich merkliche Beſerung erfolgen ſollte; es iſt ein langſames, aber gewiſſes Mittel. Der Patient darf auch keine genaue Diät halten; er hüte ſich nur vor Dingen, die von jeher vor ſchädlich im Podagra ſind gehalten worden, z. E. dem Champagner, ſtarken Waſern, hochſaiſonnirten Brühen, u. dergl.

Bei Flußſchmerzen, die zufällig kommen, iſt der Gebrauch einiger Drachmen des obigen Pulvers zur Cur hinlänglich; allein bey eingewurzelten oder langdaurenden Rheumatismen, muß man ſelbiges, wie im Podagra, gebrauchen.

(\* Ich weiß, daß ſich Podagriften, vermittelſt des fleißigen und langen Gebrauchs eines an einigen Orten bekannten Hausmittels, nemlich einer Infuſion derer Blätter der Mariendistel (*Agrifolii*) lange vor podagrifchen Anfällen präſervirt haben. Eben dieſes Mittel hilft wider rheumatiſche und arthritiſche Schmerzen.)

Bon

Von der Sciatic oder dem Hüftweh.

Das Hüftweh ist ein hefftiger und hartnäckiger Schmerz in der Hüfte, besonders in der Einlenkung des Lendenbeins mit dem Hüftbein. Derselbe erstreckt sich zuweilen gegen den untersten Theil des Rückens, gegen die Lende, ja bis in den Fuß, ohne das äußerlich Geschwulst, Entzündung oder Röthe in der Haut vorhanden ist.

Zuweilen ist der Krampf in den Muskeln der schmerzhaftesten Seite so hefftig, daß der Kranke nicht ohne die äußersten Schmerzen aufrecht zu stehen vermag.

Wenn dieses Uebel lange angehalten, so samlet sich eine so große Menge schleimiger Feuchtigkeit in der Höhle des Gelenks an, daß die Ligamente ausgedehnt und schlaff werden und solchergestalt öfters eine Verrentung entsteht. Zuweilen verursacht es auch eine Schwindung (Aridura) der umliegenden Theile.

Berläßt der Schmerz die Hüfte und zieht sich weiter herunter, so ist dieses ein Zeichen, daß sich der vorhandne Krampf löset. Hefftige Bewegung des Leibes macht durchgängig den Schmerz hefftiger.

Nach Verordnung einer gelinden Laxanz oder Clysters, ist eine Aderläße, absonderlich am Fuß, hier dienlich. Man hat auch von Ansetzung einiger Blutigel an den Hämorrhoidalblutadern gute Wirkungen beobachtet.

Starke